Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 29

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Düfteler Schreier, Und fühle im halse schiere Ein bebenklich trodenes Dürsten Nach einem baprischen Bier.

Was jollte man benn fonst treiben? Wo alle Politif schläft ein, Da glaub ich, beim Gerstensaste Am besten mein Platz wird sein.

Da kann ich mich ernftlich sammeln, Denn belikat ift der With, Und kann er sonst Alles ertragen, Erträgt er nicht solche Hitz!

Nyperbel.

Deutscher: Das Beibelbergerfaß follten Sie mal feben, bas ift großartig.

Schweizer: Pah — wär' gerade recht als Schöpfer für unser Bundesschnapssaß!

Kunstmucken.

Lyrisch wird der Menich im höchsten Grade, Spart er in den Loden nimmer die Pomade; Doch wer turzgeschoren wollte dicten, Würde schmählich seinen Ruhm zu Grunde richten.



Kräftige Schläge hüpfen in meinem jungfräulichen Busen, wenn ich hie und da ersahre, wie die Schwäche des schwachen Geschlechts eigentlich eine großartige Lüge ist. Kein Gewerbe, kein Beruf, keinerlei Mittel sind dem Weibe verschlossen, womit es sich durch die hochmütige Wanneswelt schleicht oder schlägt. Bier däumige schöpfungsgetrönte Kerle spazierten jüngft im kühlen Walde bei Mitau. Auf einmal hat es im Busch getönt in tiesen, drohensden Fiötennoten: "Blut oder Geld!" Die vier Riesen atterten wie Kirchs

türme beim zweiten Erdbeben, baten um ihr unentbehrliches nichtswürdiges Leben, lieserten Ales aus an Geld, was noch nicht versoffen war, übersgaben Uhren und versteckte Eheringe unter bitteren Abschiebsträmen und schlichen sich tapsetsluchenb seige nach Dause. Wie haben sie sich geschämt, als es sich herausksälte, jene zwei bieberen Käuberhauptmänner wären eigentlich zwei heldenunmäßige Frauenzimmer gewesen. Ihr Gewerbe war sreilich ein ungesetzliches, aber nebst Mangel an Taschengelb hat sie ein erklärlicher und verzeihlicher Daß gegen alle Mannschaft bazu getrieben.

Ja wohl! — fräftig und unerschrocken sind wir, und das tausends jährige Reich ist undenkbar, so lange das lausige Barthaar sich anmaßt, allein zu herrschen und uns unter zu drücken.

Wohlthätig ist des Weibes Macht So lange sie den Mann bewacht, Und surchtbar wird die sanste Kraft, Wenn sie der Fessel sich entrasti; Sinher tritt auf der eig'nen Spur Die Mutter oder Tochter der Natur, Wehe, wenn sie losgelassen Kaubend auf die Männer passen In den Wäldern oder Gassen.

Mein Jubel über solche Thaten sei meinetwegen ungesetlich und polizeiwidrig. Die Männer halten ihre Gesetze ja nicht und noch viel weniger halte ich selber auf sie, nämlich auf die Männer.

Ein guter Magen.

Dr. Luginsfi: Wie geht's Michel, mit Eurem franken Fuß? Michel: Verteufelt schlecht! Mit der Salb' war's schon gar nichts. Dr. Luginsfi: Warum denn? Hab' Euch doch gesagt, Ihr sollt die Jobsalbe auf einen Lappen streichen und dann....

Michel: Beil i's aber so net runterbracht hab, hab i's aus's Butters brot g'stricen und nacher is mir sast schlecht worden!

Bitzlied.

Glaub' es, lieber Nebelfpalter, daß sogar mein Federhalter Schläfrig ift, und faul und zahm, wie mein Kopf, so trocken, lahm, Ohne Pseffer, Salz und Wige bei der unerhörten Sige.

Uns're Welt ift voller Plunder, der da brennt wie Pech und Zunder. Bo man längst nach Rache schreit, lächelt die Dreibündigkeit, Daß man frei im Schatten sitze bei der unerhörten Hige.

Rußland kann und will verarmen und Franzosen eng umarmen, Die da hossen: "Los geht's morgen!" doch der Jar hält noch verborgen Pulver, Kugel und Haubige bei der unerhörten Hitze.

Nein, kein Wunder, wenn die Berge und die wilden Menschenzwerge Feuer spucken in das Tal, Lava wersen ohne Wahl, Asche regnen durch die Blige bei der unerhörten Hige.

Schwimmen gleich nach allen Flanken diese Zeit her von den Banken Schelmen nach Amerika: Ich versich're heilig da, Daß ich selber nichts stibige bei der unerhörten Hige.

Batrioten wollen Seilung einer alten Areiseinteilung, Rusen eilig: "Unterschreibt!" Aber Unsereiner bleibt Lieber nicht bei dieser Sprige bei der unerhörten Sige.

Volksvertreter, seine Fühler, haben's lieber etwas tühler. Wer die Sigung sleißig schwänzt, als Absenzenpsleger glänzt, Will nicht wissen wie man schwize bei der unerhörten Sige.

Still boch endlich — Donnerwetter! Ueber unsern Landsmann Better, Der als Schweizer und als Chrift auch der Deutschen Better ist! Dumm sind da so böse Spige bei der unerhörten hiße.

Und dann vollends, hol's der Geier! Jit es nötig, Polizeier? Daß man gleich in wilder Satz Musikanten für die Katz Mit dem Säbel blutig rige bei der unerhörten Sitze?

Trinket brav, ihr Menschenkinder! Aber nicht wie Bürstenbinder! Rur kein Wasser, seid gescheit; und dem Dichterling verzeiht, Was ich da zusammenkritze bei der unerhörten Sitze.

Gesucht

auf 1. November nächsthin eine größere Angahl Lehrer für den bernischen Schuldienft. Die Bewerber haben fich auszuweisen über eine Studienzeit von 7-8 Semeftern. Außerdem ift bem Anmelbungsgefuch ein Zeugnis eines Arztes beizulegen, daß der Magen des Bewerbers für längere Sunger= furen eingerichtet. Befcheibenen, anspruchslofen Randidaten, die überzeugt find, daß die Lehrerbefoldungen des Kantons Bern auf der Bobe der Zeit ftehen, mird ber Borgug gegeben. Im Bufriedenheitsfalle ift befinitive Anstellung nicht ausgeschlossen; allfällige Sprengungen hat der Inhaber ber Stelle ohne Murren hingunehmen. Der Ranton Bern belohnt befanntlich dreißig- und mehrjährige treue Pflichterfüllung mit einem Ruhegehalte von Fr. 600 (Irr= und Migrechnung vorbehalten) und es ift deshalb für die Bewerber vorsichtiger, fich über collibatare Ansichten ausweisen gu konnen. Es wird weniger auf Qualität gesehen, als vielmehr auf ein ftilles, unter= würfiges Befen. Selbständige politifche Anfichten find ftrenge verpont, einzig die Ansicht hat Geltung, daß zur Zeit die Volkswahl der Regierung im Kanton Bern ein Unding ift und der Träger derfelben hat vor seinen Mitbewerbern einen bedeuteneen Borfprung.

Ernstgemeinte Offerten nimmt bis 1. Oftober nächstigin entgegen das Blazierungsbureau G. Bota.

Splitter.

Gine schlechte Rebe in guter Absicht ift beffer als eine ichone Rebe in schlechter.



Eulalia.

Frau Stabtrichter: Händ Sie scho ghört, herr Feusi. am nächsche Sunndig wellid's 3'Bern obe e Präßtag abhalte! Sie werdit doch gwiß nüt di der hig! Wo mer susch scho gnue ichwist und mer dänn na präßt wird, es isch eisach schüllt!

Herr Feufi: Sie luegib die Gidicht allmäg e dli 3'schwarz a, Berchrteschit, ase gföhrli isch es dänn glich nüb, zuedem gits ja au Underhaltig bim Bankett, und für es rächts Menu seig au gjorget.

Frau Stadtrichter: Bitti, bitti, lönd fie mi gah mit der Präß. I tüeg's 3'schwarz aluege? Jä, chamer fie dänn überhaupt nu schwarz

gnue aluege? Und dänn d'Underhaltig näbicht Menu? (Kümpft die Nase.) Da gits ja doch nüüt as höchsches Ente mit Salot! Herr Feusi: O, Sie, Sie sind immer na die gliich!...